

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

350 (18.12.1913) Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Tägliche Unterhaltungsbeilage

zum Karlsruher Tagblatt

Donnerstag, 18. Dezember 1913
Montags erscheint keine Beilage.

Berantwortlich für die Redaktion
Eustav Reppert

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Irrlichter.

Reise- und Kriegserinnerungen eines Korporals der französischen Fremdenlegion, von ihm selbst erzählt.

Noch eine Nachtfahrt, dann tauchte im ersten Frühlicht die felsige Küste von Algier am südlichen Horizont aus den Fluten. Zum erstenmal sahen wir der starren Sphynx ins Antlitz. Welches Schicksal würde sie jedem von uns erteilen?

Die Küste zog wie eine niedere rötliche Wand mit grünem Saum in der Ferne entlang. Geradeaus vor unserem Schiffsnabel sahen wir einen weißschimmernden Fleder, der immer größer wurde. Das war die Hafenstadt Oran, zugleich Hauptstadt des westlichen Algerien. Unser Ziel.

Bald konnten wir Einzelheiten unterscheiden. Die weiße Häusermasse baute sich im Hintergrunde einer kleinen Bucht fächerförmig auf. Die Ufergelände auf, und dehnte sich, von Gärten durchsetzt, besonders weit gegen Osten aus. Im Westen war der Hafen von hochragender Felswand flankiert, deren Krone Befestigungsanlagen bildeten.

In majestätischem Bogen fuhr der Dampfer in den Hafen und legte am Kai an. Wir wurden schon von einer Eskorte erwartet, während eine Zuverwache auf dem Landungsstamm Stellung nahm, daß keiner entweichen konnte. Nachdem jeder verlesen war, und die Anzahl stimmte, ertönte das Kommando: „Par le franc drott, — droit! — En avant, — marche! (Rechts-um!) — Vorwärts, — Marsch!“

Heiliger Bimbam! Keiner wußte, wo es galt; jeder machte unwillkürlich eine Wendung, aber natürlich gerade das Berkehrte. Mehr als zwei geistreiche Gesichter sahen sich vis-a-vis an. Aber der Sergeant brachte durch seine Schneidigkeit rasch System in die Notte.

Dann ging's auf steiler, staubiger Straße in das nahe kleine Fort St. Ezerse hinaus, das hier wieder denselben Zweck erfüllte wie das Fort St. Jean in Marseille. Es ist ein Rekrutenkaserne, mit einem kleinen Mannschafts-Cadre zu ihrer Bewachung. Die Besatzung setzte sich aus Detachierten vom 1. und 2. Regiment der Fremdenlegion zusammen, die unter dem Kommando eines Leutnants standen.

Gleich am zweiten Tage nach unserer Ankunft ereignete sich ein höchst tragisches Geschehnis. Ein junger Legionär wollte nachts über die Mauer kletterten, fiel aber dabei, da er die Dertlichkeit zu wenig kannte, in die Tiefe. Beim Morgenappell fehlte er. Niemand wußte, wo er geblieben war, bis im Laufe des Nachmittags spanische Fischer die Mitteilung machten, auf den Brandungsfelsen unterm Fort liege die zerschmetterte Leiche eines Soldaten. Von grenzenlosem Heimweh geplagt, war er bereits beim

Regimente ausgerissen, und hatte dafür einige Monate Militärgefängnis in Oran abgesehen. Jetzt, nach Verbüßung der Strafe, sollte er wieder mit uns zurück ins Regiment, um der Disziplinarmarkierung zugewiesen zu werden. Der Anblick des Meeres hatte das Heimweh von Neuem so stark in ihm geweckt, daß er vor dem gefährlichsten Baguis nicht zurückgeschreckt war, um sich dem verhassten Jodge zu entziehen.

Müller und ich halfen den Toten heraufschaffen. Dabei sahen wir, was ihm abgenommen wurde. Er trug nichts als ein spanisches Messer, einige Souvenirs, ein Notizbuch und mehrere Briefe bei sich. Letztere hatten deutsche Aufschriften. Es war also ein Landsmann. Umso mehr ging mir sein trauriges Schicksal zu Herzen. Er wurde dann auf einer Bahre ins Lazarett geschafft. Durch den deutschen Konful haben wohl seine Angehörigen den Totenschein erhalten; aber die näheren Umstände blieben ihnen zum Glück verborgen. Wer weiß, ob die trauernde Mutter in jener Nacht nicht durch das plötzliche Siebenbleiben der Uhr erschreckt worden ist? Hilf Gott. Nun ist er gestorben! Oh, armes Weib, wenn dir's die Schwabe erzählen würde, wie elend dein Kind zugrunde ging! Du würdest die Fremdenlegion verfluchen, wie schon so manche andere Mutter, deren Sohn sie auch verfluchte.

Von Oran fuhr ich unter Obhut einiger Depot-Unteroffiziere dem Innern zu, nach den Quartieren der beiden Fremdenlegions-Regimenten. Die eine Hälfte trennte sich auf der Zweigstation Perégar von uns und fuhr nach Saida zum zweiten Regiment. Die andere Hälfte, bei der ich mich befand, ging nach Sidi-bel-Abbis, der Stammgarnison des ersten Regiments.

Auf der mehrstündigen Fahrt hatten wir bereits Gelegenheiten, ein paar impressionistische Blicke auf die Landschaft zu werfen. Erst sahen wir unheimliche Weingärten, dann wurden die zerstreuten Farmen allmählich seltener und die Zone der wüchsernden Zwerpalmen begann, immer ausgeprägter werdend, je mehr wir uns von der Küste entfernten. Zuletzt traten die angebauten Strecken nur noch ganz sporadisch auf. Zwerpalmengehäufte, Opuntienheden und spitzblättrige Alben fielen als besonders typische Pflanzenformen der Gegend auf. Im ganzen machte die unkultivierte Landschaft den Eindruck einer sonnenverbrannten staubigen Heide. Kaum ein Baum oder Wasserlauf.

Bereinstimmte ich keine Araberlager. Diese bestanden jeweils aus einigen in Kreisform aufgestellten großen niedrigen Zelten, deren hell und dunkel gestreifte Wolldecken außenherum durch unterstellte Stöcke gestützt waren. Rund umher weideten gefaltete Pferde mit langen Schweifen, Dromedare, Esel, Schafe und Ziegen. Wenn man noch die in schmuggeltes Bienen gekleideten Weiber dabei sah, wurde man fast an ein Zigeunerlager erinnert. Malerischer

nahmen sich die Arabergefallen mit den langen Burnussen und braun umwickelten Kopftüchern aus. Die lauernde Phosphorglorie dieser Wüstenlöcher hatte etwas Mälerartiges an sich.

Kurz vor unserem Ziel bemerkten wir auf einem Hügel ein blendend weißes Bauwerk in Form eines Würfels mit Kuppeldach. Es gab der Landschaft so recht ein orientalisches Gepräge. Ein Unteroffizier erklärte uns, daß das ein sogenanntes „Kubba“ sei, d. h. ein Grabkapellchen von einem arabischen Heiligen.

Endlich wurde die Landschaft wieder angebauter. Eine Wendung der Bahn, und plötzlich breitete sich inmitten einer weiligen Ebene Sidi-bel-Abbis vor uns aus; ganz verdeckt in einem Kranz mächtiger Palmen. Im Norden davon ragte ein hoher kegelförmiger Berg auf, der Djebel Tefala, der das ganze Landschaftsbild beherrscht.

„Alles ausfeigen!“ Nun war der große Moment da. Erwartungsvoll stellten wir uns auf, machten wieder das schneidige Manöver: Rechts-um, — Marsch! Jetzt aber schon mit etwas mehr Verständnis, und rückten in strammem Schritt in die Stadt der tausend Dualeen ein.

In fünf Minuten war die Legionskaserne erreicht. Mit eleganter Biegung ging's durch das große eiserne Tor, an der ironisch grinsenden Wache vorbei. „Halt! — Front!“

Da stand bereits der Depotkapitän, den der Anblick dieser grotesken Phalanx nicht wenig belustigte; obgleich er das Bild doch jede Woche vor Augen bekam. Er hielt eine kleine pädagogische Ansprache, dann salutierte er mit malitiossem Nicken, und verschwand drüben im salbe d'honneur, wo bald der Oberst zur Befehlsausgabe erscheinen mußte.

Kaum waren wir in den Kasernenräumlichkeiten untergebracht, so begann schleunigst unsere Umwandlung in Marsfähre. Zuerst trat der Perfektor ins Werk und führte uns die Zivilkassen sans façon über einen Kamm herunter. Dann wurden wir in eine Badestube getrieben und mit einem Feuerwehrschaufel solange geduscht, bis annehmen war, daß der letzte europäische Bazillus heruntergeschwemmt sei.

Welch ein Verwandlungswunder war geschehen, als wir endlich uniformiert im Kasernenhof standen! Unbegreiflich, wie sich eine Uniform den Charakter des Individuums verändert!

Die Legionskaserne von Sidi-bel-Abbis ist ein stattlicher, massiver Gebäudekomplex, der sich um einen kiesgeplatteten vierreihigen Hof gruppiert. Natürlich war bei der Anlage das afrikanische Klima berücksichtigt worden. Die Räumlichkeiten sind groß und luftig. Über Küche und Latrine hatten unbeschadet ein bißchen weiter auseinander sein dürfen.

Die Kost, welche wir hier im Regimente erhielten, war gut und hinlänglich. Morgens gab's einen Viertelliter gezuckerten Kaffee, um 10 Uhr einen Kaps voll französischer Suppe mit Fleisch

und Gemüsebeilagen; um 4 Uhr nachmittags wieder einen Kaps voll Gemüse nebst Fleischration; dazu jeden zweiten Tag einen Kaps guten halbweißen Brotes, und je ein Quart guten Rotwein. Der Geflügel gern aß, der konnte sich die vielen tausend gebratenen Fliegen schmecken lassen, welche wir als Gratisbeilage täglich erhielten! Man bedenke: die Küche direkt neben der Latrine!

Unser Aufenthalt in der Kaserne war jedoch nur vorübergehend. Dann siedelten wir mit Sach und Pack in das große Depotlager außerhalb der Stadt über. Dieses bestand aus etwa 80-100 großen runden Standzelten. Je 2-3 Zelte enthielten eine Escouade (Korporalschaft).

Und jetzt hatten die guten Tage von Oran ein Ende. Morgens 5 Uhr ging der Tanz schon los. Von 1/2 8 Uhr morgens bis 9 Uhr dauerten die Einzelübungen auf dem großen Exercierplatz im sogenannten Village nègre. Die „Blauen“ waren je nach dem Ausbildungsgrad in Sektionen eingeteilt. In der ersten Sektion befanden sich die Anfänger und Schmerzgenossen; in der letzten, 4. Sektion, die Vorgesetzten. Von dieser Abteilung aus rückte man zur alten Mannschaft ein.

Das war nun eine böse Zeit. Im Cadre der Sousoffiziere und Instrukteure befanden sich wenig Deutsche, und die deutschsprechenden Elsässer und Lothringer gerieten sich als Franzosen. Kein Kommando wurde verdeutsch. Wie wir die Begriffe erlangten, war ganz unsere Sache. Und so spielte sich da ein psychologischer Vorgang ab, wie etwa beim Apportieren eines Hundes. Er hört den scharf akzentuierten Imperativ, und sofort löst sich im Gehirn die korrespondierende Vorstellung aus. Eine präzise Ahnung vom innern Wesen der Befehle erlangten wir erst nach und nach. Beständig drohende kleine Strafen (Corvées) sporneten die Fähigsten des Einzelnen aufs Äußerste an.

Gerade in den heißesten Mittagsstunden hatten wir Turnen und Vögen auf der Hindernisbahn. Strapazierübungen gingen eigentlich nicht her als auf deutschen Exercierplätzen. Aber wir waren die afrikanische Hitze noch nicht gewöhnt und muhten uns gleichzeitig akklimatisieren. Jeder litt wochenlang an schweren Kopfschmerzen. Jede Woche einmal war großer Übungsmarsch in Feldausrichtung, wobei auf furchtbar staubigen Pfaden 25-30 Kilometer gemacht wurden.

Kurz, ein Keil trieb beständig den andern im Depot. Es war der Drill und Samaschendienst wie er im Buche steht.

Nur der Sonntag nachmittags verblieb einem hie und da, wenn man nicht auf Wache kommandiert war, was sehr bald geschah, denn das Depot hatte Sonntags sämtliche Garnisonswachen zu stellen, während dieses die Woche hindurch die alte Mannschaft besorgte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Herenkind.

Von Ricardo Buch.

In einem dunklen, feuchten Vorfrühlingstage des Jahres 1640 kam in Wachen ein Schöffe in den Turm, wo die Gefangenen vermahrt wurden, um die Rechnung zu begleichen, die der Turmwart für Verpflegung der Gefangenen und andere Auslagen eingereicht hatte. Er war neu in seinem Amte, runzelte die Stirn und riigte die Veranschlagung des Turmwarts, die, zumal in so bösen Zeiten, gefährlich sei. Die Malefizanten wären nicht eingesperrt, um mit Haberbrei und sauberer Wäsche ein Freudleben zu führen, sondern um durch Kreuz und Glend gebessert und womöglich dem Höllenrauchen entzissen zu werden.

Der Turmwart entschuldigte sich, er sei über die Vorschriften der alten Zeit nicht hinausgegangen, monach den armen Leuten Haberbrei und auch hie und da ein sauberes Hemdlein oder Bett gestattet werden.

Vordrängen aus alter Zeit! rief der Schöffe. Die Menschen würden täglich frecher und boshafter und würden zuletzt rauben und mordern, nur um ein Plätzchen im Turme zu bekommen. Die Stadt könne es nicht erlauben, so viele gottlose Bände zu füllen.

Der Turmwart erwiderte, das könnten die Herren draußen leicht sagen, aber wenn man mitten darin säße und das Winkeln und Jammer hören, so könne man sich des Erbarmens nicht immer entschlagen.

Da gleichzeitig aus einem Nebenraume durchdringendes Geschrei ertönte, öffnete der Schöffe die Tür, um zu sehen, was das wäre, und stand vor einem seltsamen Schauspiel, dessen Bedeutung er sich nicht sogleich zu erklären wußte. Vier bis fünf Kinder umtanzen ein blaßes, mageres Geschöpf, das nur mit einem Kettel befeuchtet war, und hielten ihm eine Brotkruste hin, nach der es haßte, soweit die Kette ihm Spielraum gab; stolperte oder fiel es gar, von der Kette im Laufe zurückgehalten, so brachen die Kinder in ein trümperndes Gekrei aus und verschlangen die hingehaltene Brotkruste selbst. Auf die Frage des Schöpfen, was das vorstelle und was für eine verwilderte Kreatur das sei, erklärte der verlegene Turmwart, das sei das Herenkind, das vor vier Jahren zum Feuerode verurteilt, aber dazumal nicht verbrannt worden sei, weil die Richter geurteilt hätten, vor dem zwölften Jahre dürfe ein Kind nicht als Zauberer oder Hexe hingerichtet werden. Es sei also beschliffen, daß es im Turme vermahrt werden solle, bis es

zwölfjährig und damit zur Strafe herangewachsen wäre. Wie es dann im Winter bei der großen Kälte so jämmerlich geweint hätte, habe seine Frau sich des Waisenkindes erbarmt und sie hätten es in ihre Wohnung genommen, was auch vom Rat gestattet worden sei.

Der Schöffe sagte, er müsse sich sehr verwundern, daß ein guter katholischer Christ eine schädliche Herenbrut bei seinen Kindern möchte; sie könne ja seine Kinder die Hexerei lehren oder sonst unversehens dem Teufel überantworten.

Nein, das sei nicht zu befürchten, sagte der Turmwart. Das arme Kind sei schon wie ein Vögeln, tue keinem was zuleide, seine Kinder vertrieben sich die Zeit damit, und er habe kein anderes Bedenken, als daß seine Rangen es oft gar zu arg mißhandelten. Bei diesen Worten verfiel er seinen Kindern schnell ein paar kräftige Maulschellen, was sie bewog, sich schreiend unter das Bett zu verziehen.

Wann denn das Kind das zwölfte Jahr erreicht haben würde, erkundigte sich der Schöffe.

Der Turmwart sagte, er wisse es nicht genau, glaube aber, es möchte bald soweit sein. Dem Anschein nach, meinte der Schöffe, könne es nicht mehr als sechs zählen.

Es sei an der Kette nicht so recht fortgekommen, sagte der Turmwart.

„Der Teufel wird auch seine Hand im Spiele haben“, sagte der Schöffe und ging fort, um dem Gericht anheimzugeben, daß der Fall in Ordnung gebracht würde.

Es zeigte sich, daß das Kind das zwölfte Jahr füglich erreicht hatte, und daß also der Exzution nichts mehr im Wege stand; die Richter zweifelten nur, ob dieselbe sofort vorgenommen werden oder eine nochmalige Unternehmung vorhergehen sollte. Da aber das Urteil damals schon gesprochen und nie aufgehoben war, auch bei Kindern von Hexen, da das Frischlein gemeinlich nicht weit vom Stamme falle, das ermen als angehören vorausgesetzt werden könne, einige man sich dahin, dem Kinde nur noch ein paar schickliche Fragen vorzulegen und es dann ohne Federleien auf den Scheiterhaufen zu expedieren, da es der Stadt ohnehin schon jüvel gekostet hätte. Einer der Herren meinte, das arme Wurm könne nicht viel Unheil anrichten; allein, da man ihm entgegensteht, wenn man es freilasse, würde doch nur eine Bettelbirne aus dem Kinde werden, da es ja keine Mutter hätte und die Verwandtschaft nichts von ihm würde wissen wollen, befiel er sich.

Gleich am folgenden Tage begaben sich zwei Richter in den Turm, setzten sich vor das angekettete Kind und fragten, ob es wisse, daß seine

Mutter eine Hexe gewesen sei. Das Kind sah die Herren eine Weile groß an, allmählich zog ein Lächeln über sein Gesicht und es nickte, worauf die Herren sich einen bedeutamen Blick zuwarfen und spöttlich aufschrien. Ob seine Mutter es oft mit zum Tanze genommen hätte? fragten sie weiter. Das Kind nickte mit glänzenden Augen. Als einzige Erinnerung von den Verhörern, die vor Jahren stattgefunden hatten, war ihr das nächtliche Tanzen geblieben, dem so viel die Rede gewesen war, und in ihrer langen dunklen Einsamkeit hatte sie sich ein liebliches Bild von ihrer Mutter gemacht, wie sie auf duftender Wiege einen Reigen mit ihr tanzte. Jetzt hätten sie den Braten gerochen, sagten die Herren zu dem unruhig wartenden Turmwart, mehr bedürfte es nicht, seine Frau solle das Kind für den folgenden Morgen herrichten.

Als das aufgehende Licht in das Turmstübchen fiel, nahm die Frau das Kind auf den Schoß, zog ihm ein sauberes Kittelchen an und kämte ihm die Haare, wobei sie zuweilen eine Träne wegwuschte, die darauf fiel. Das Kind streichelte ihre tätigen Hände und ihr trautes Gesicht und warf zuweilen einen ängstlichen erlauchten Blick nach den Kindern, die heute so still waren. „Komme ich jetzt zu meiner Mutter“, fragte es, „und werden wir wieder zusammen tanzen?“ Die Frau legte ihre Hand auf des Kindes Kopf und sagte, ja, es solle nur getroßt sein, es werde jetzt die liebe Sonne sehen, und seine Mutter erwarte es im Himmel.

Als sie ins Freie traten, schauderte die Kleine zuerst und bedeckte die Augen mit den Händen; aber allmählich, während sie zwischen den Turmwartskleinen stehend auf dem Karren durch die Stadt fuhr, gewöhnte es sich, „helt die dünnen Hände in das Licht und sah zu, wie die frühe Luft ihre Haare hob. Es waren nicht viele Zuschauer in den Straßen; denn seit mehreren Jahren hatten keine Herenbrände mehr stattgefunden, und dieser vereinzelte Fall war nicht recht bekannt geworden. Auch von der Richterhaft waren zur Erparnis der Tagelöhner nur wenige da, und die Holzhitte, in der das Kind verbrannt werden sollte, war klein, weil das Holz teuer war und die Stadt die Kosten tragen mußte.

Beim Anblick der Wiegen, die sich vor dem Tore ausbreiteten, stieß das Kind einen schwachen Freudenruf aus; denn es glaubte den Schauspiel seiner schönen Träume vor sich zu sehen. Voll traumenden Entzückens deutete es mit der Hand auf die gelben Blumen, die wie Strahlenbüschel aus der Erde schossen, auf eine Schafherde, die am Rande des freien Platzes hingang, und auf die Holzhitte, an die ein paar Männer Feuer an-

zulegen beschäftigt waren. „Ist da meine Mutter?“, fragte es. Der Turmwart und seine Frau weinten und vermochten nur zu nicken; laut schluchzend sahen sie der kleinen weißen Gestalt nach, wie sie unsicheren Schrittes, zornhaft und feterlich, über das Gras hinging und in der qualmenden Hitze verschwand.

Allerlei.

Ein früherer berühmter Bilderdiebstahl.

Wie Gainsboroughs „Herzogin von Devonshire“ gekohlen und wiedererlangt wurde.

Die Schicksale der berühmten Mona Lisa rufen die Erinnerung an einen anderen berühmten Bilderdiebstahl wach, der vor 37 Jahren die ganze Welt in Aufregung brachte. Es war im Mai des Jahres 1876, als Gainsboroughs bekanntes Porträt der Herzogin von Devonshire auf geheimnisvolle Weise verschwand. Das Gemälde, für das damals gerade 210000 Mark bezahlt waren, war in der Galerie einer berühmten Londoner Kunsthandlung ausgestellt, und Tausende betrachteten täglich das Kunstwerk, bis es in der Nacht vom 25. zum 26. Mai auf rätselhafter Weise aus dem Rahmen verschwand. Ein Vierteljahrhundert blieben alle Nachforschungen über den Verbleib des Meisterwerkes englischer Kunst vergeblich, und schon hatte man alle Hoffnung aufgegeben, jemals wieder das große Bildnis wieder zu erlangen. Gerade wie bei der Mona Lisa tauchten die seltsamsten Gerüchte über den Verbleib auf, die ungläublichsten Spuren wurden verfolgt, ohne daß man auch nur einen Fingerbreit weiter gekommen wäre. Da begegnete eines Tages — es war im Jahre 1895 oder 1896 — ein Geheimbeamter in der Londoner Straße Piccadilly, dem Manne, der in ganz England unter dem Spitznamen der „Napoleon der Diebe“ bekannt war. Der Verbrecherhändler stand, toh dem er viele Strafen schon auf dem Kerbholz hatte, zu der Londoner Polizei in einem etwas eigenartigen Verhältnis, indem er mit ihr verkehrte wie eine dieser Behörde gleichberechtigte Macht. Er hatte sich im Laufe der Jahre zu einem so geriebener Meister der Diebstahl ausgebildet, daß ihm gefehlich nichts anzuhän war. Er war sehr wohlhabend, besaß ein Haus im vornehmsten Londoner Viertel, hatte seinen Landitz, seine eigene Yacht. Dieser „Napoleon der Gauner“ ging also ganz lebenswürdig auf den Beamten zu und sagte zu ihm: „Ich such das Porträt der Herzogin von Devonshire. Ich weiß, wo es ist, und kann es Euch beschaffen. Aber ich stelle die Bedingung, daß

jede weitere Nachforschung über die Art, wie es verschwand, eingestellt, dem Manne, der es fortgenommen, volle Straflosigkeit zugesichert und mir selbst für den Nachweis des Dinges, an welchem das Bild zu finden ist, die Summe von 5000 Pfund gezahlt wird." Der Beamte versprach, mit seinem Vorgesetzten und mit dem Inhaber der Galerie, aus der das Bild gestohlen war, über diesen Vorfall Rücksprache zu nehmen. Beide waren ebenso überrascht wie der Beamte selbst, stimmten aber schließlich zu. Der Scheck über die hunderttausend Mark wurde für den "Napoleon der Diebe" bis zur Rückgabe des Bildes bei einer Londoner Bank hinterlegt. Darauf rückte dann der Verbrecherkönig mit dem Geheimnis heraus, daß sich das Bild in Südamerika befindet, in der Nähe eines gewissen Nonnenklosters, wo er seine Tochter erzogen ließ. Der Besitzer der Galerie fuhr selbst nach Südamerika hinüber, fand und erhielt dort in der Tat das Bild und zahlte selbstverständlich den ausbedungenen "Rinderlohn". Erst später wurden dann noch recht interessante Einzelheiten über die Tugenden des Bildes der Londoner Kriminalpolizei bekannt. Nachdem unter der Hand verschiedene, natürlich ganz vergebliche Versuche gemacht worden waren, das durch Kaufende von Reproduktionen in der ganzen Welt bekannte Bild zu veräußern, war es lange Zeit hinter der Kapuze des Spezialisten in der Nacht des "Napoleon der Diebe" verborgen geblieben. Schließlich, als alle Versuche, den kostbaren Besitz zu Geld zu machen, im Sande verließen, hatte es dann die Wanderschaft nach Südamerika antreten müssen und war dort jahrelang verborgen geblieben, bis sich der Verbrecherkönig großmütig entschloß, gegen die allerdings ganz anständige Zahlung von 100.000 Mark der Welt das berühmte Porträt wiederzuentdecken.

Ein anderer Diebstahl, der die ganze gebildete Welt in Aufregung setzte, war der des Murillo aus der Kathedrale von Sevilla. Wie der Gainsborough war auch dies Kunstwerk aus seinem Rahmen herausgeschnitten und nach Amerika gebracht, wo es lange Zeit verborgen blieb. Schließlich aber mußten es die Diebe aus Mangel an Geld verkaufen und es gelangte in die Hände des William Schao, der es den Spaniern zurückgab, ohne die ausgelegte Belohnung von 40.000 Mark zu fordern.

3. Aus neuen Briefen Giose Carducci. Nun ist in Bologna der Band von Briefen Carduccis an seine Frau, seine Kinder und an Severino Ferrati erschienen: nicht nur ein wertvolles Dokument der Literaturgeschichte, sondern mehr noch als das ein schönes und ergreifendes Zeugnis für den leidenschaftlichen und großen Menschen, den Italien als einen seiner größten Söhne verehrt. Carducci war keiner von jenen, die gern in Briefen ihre Gefühle offenbaren, "du weißt", schreibt er an seine geliebte Tochter Vico, "daß Briefschreiben mich bedrückt, vielleicht darum, weil man immer Wort und Satz erforschen und ergreifen muß, um nicht Falsches zu sagen; und vor allem vielleicht, weil im schriftlichen Verkehr mit mirlich und über alles geliebten Menschen das Wort dem innigen Gefühl nie gerecht werden kann. Und ich habe sentimentale Rhetorik." Ein Teil der Briefe läßt die Not und Armut,

die diesen großen Geist in seinem ähneren Leben nie ganz verließ, durchschimmern: ohne Bitterkeit, ja ohne Betonung, fast mit einem Schelm, das über hitzige Selbstverständlichkeiten heiter hinweg geht. Noch 1887, als ihn die Professur in Bologna vor der unmittelbaren Not bewahrte, schreibt er an seine Frau: "Es geht mir gut; aber heute haben wir den ersten schönen Tag; und ich habe, unter anderem, zerrissene Stiefel. Wenn es wieder anfängt zu regnen, bin ich geliefert." Und 1895 schreibt der längst Welberühmte an die Gattin: "Mein Sommer wird ganz schmutzig und ist schon unannehmlich; so, daß ich mir heute morgen einen anderen bestellte, und 75 Lire ausgeben werde. Auch einen Hut habe ich mir kaufen müssen: wieder 10 Lire! So gehen alle meine Heller und Pfennige in Kleidern und Hüten und ähnlichen Dummheiten fort. Lieber kaufte ich Bücher." Frau Carducci mag mit ihrem heftigen, leicht aufbrausenden Manne manche kümmerliche Stunde erlebt haben; aber immer sieht er, nachdem der bitter rüchhaltige Tag der Verzeihung, "Nichte Elvira", schreibt er 1874 nach einer häuslichen Szene, "ich bitte dich um Verzeihung: ich war gestern ein Vieh; du verdienst es, einen besseren Mann als mich zu haben: den ganzen Tag hindurch sorgst du für mich, kümmerst dich um mein Wohl; und am Abend behandelst du mich so, wie ich dich behandelt habe. Aber glaube mir, in gewissen Augenblicken bin ich nicht verantwortlich für das was ich tue und sage: wenn diese Missetat sich weiß nicht wie: es muß eine Krankheit sein) über mich kommt, sehe ich nichts mehr, sehe alles schwarz, alles ärgert mich, ich möchte alles zerbrechen und vernichten. Ich bin schlecht, ich weiß es; aber ich bin auch krank, nervös, reizbar; das Schlimme fließt in Blut und Nerven. Glaube nichts von dem, was ich dir gestern sagte: in solchen Momenten bin ich schlecht und sage die schlimmsten Dinge, die mir einfallen, nur um zumindest mit Worten wehe zu tun." Als er 1878 an seine Frau schreibt, teilt er ihr scherzend und doch mit offener Freude mit, daß eine deutsche Zeitung, die "Allgemeine Zeitung", ihn nach einem der größten Dichter Europas nennt. "Hast du verstanden? Und du behandelst mich wie einen Langenichts und einen Dummkopf!" Ferrati erzählt er: "An die 'Och barbarus' dachte ich von Jugend auf; aber den Gedanken packte ich nach 1870, nachdem ich deutsche Bücher und deutsche Dichter gelesen hatte. Wenn sie — warum nicht mir? Der erste in jene Form gebrachte Gedanke waren die ersten Strophen von 'All aurora'. Und später schreibt er in einer Stunde der Melancholie an seinen Freund: "Meine Seele ist traurig: die Gärten gehen dahin; und die Sehne gedehnt und schreien ins Kraut wie der Postulter. Ach, wenn ich eingehen könnte 'in die schöne Stille, auf daß ich meinen Herrn und meine Frau sähe!' Nein, diese Leute dreien sich in der Dummheit ihrer Fingerringe aus und beleidigen durch ihr Mitleid und ihr Lob. Aber ich hoffe, einst meinen Sargbedel zu sprengen, ihnen meine Verantwortung ins Gesicht zu schandern und ihnen zu zurufen: 'Fort von hier!'"

Edvard Grieg und die kleine Klavierbegleiterin. Eine hübsche Anekdote von dem großen norwegischen Komponisten erzählt das "Svenska Dagbladet". Grieg war ein großer Kinderfreund, und er hatte die Kleinen besonders dann gern, wenn sie nicht Klavier spielten. An einem schönen Sommerabend saß er nun mit seiner Frau und einigen Freunden in einem großen Hotel in Zürich. Eine feierliche Abendstille herrschte, und die kleine Gesellschaft lächelte andächtig den Worten Griegs, der gerade sich über eine musikalische Komposition aussprach. Da wurde plötzlich in der unteren Etage Klavier gespielt — und es war noch dazu ein Stück von Grieg. Der Komponist hielt sofort in seinen Ausführungen inne, sein Gesicht verfinsterte sich, je länger das Klavierpiel andauerte. Und als gar "Autumn Tanz" im Takte von Chopins Trauermarsch gespielt wurde, da geriet Grieg ganz außer sich, rief den Kleinen und herrschte ihn an: "Können Sie nicht dem entsetzlichen Amerikaner dort unten die Finger abschlagen?" Bei Grieg stand es nämlich fest, daß ein Amerikaner das "Verbrechen" begangen haben müsse. Die Söhne und Töchter Uncle Sams waren nämlich keine ärgsten Feindes. Sobald sie hörten, daß er trauernd abgezogen war, gingen sie an in seiner Nähe seine Kompositionen zu spielen und zu singen — in der Hoffnung, ein Kompliment oder gar eine schriftliche Anerkennung von dem großen Tonkünstler zu bekommen. Der Kleiner entfernte sich schleunigst und kurz darauf wurde alles still. Aber über beschränkt das Erstaunen Griegs, als ihm am nächsten Tage ein bildhübscher, kleiner Päckchen in welchem Kleide seine Aufmerksamkeit macht und ihm einen entzückenden Blumenstrauß überreicht. Die Kleine hat insofern ein Verzeihung, daß ihr der Meister am vorhergehenden Tag durch ihr Klavierpiel gefört habe. "Und", so sagte sie schelmisch und traurig zugleich hinzu, "ich habe deswegen so viele Schläge von meinen Eltern bekommen." Unter diesem Eröden gab sie dem Meister dann das Verzeihen, niemals wieder in einem Hotel Klavier zu spielen, wenn sie wüßte, daß Grieg in der Nähe sei. Der Komponist hatte den Redefluß des Päckchens ruhig über sich ergehen lassen. Als aber die Besuche der Schläge kam, die die kleine "Missetäterin" empfangen, da war er denn doch ein wenig beschämt. Er dankte der Kleinen für die herrlichen Blumen, gab ihr schließlich sein Bildnis und bat sie, so oft auf dem Klavier zu spielen, wie sie nur wollte. Das sei für ihn fortan eine große Freude.

8. Das Geburtshaus Henriette Davidis unter der Epitaph. Bis heute ist das Geburtshaus Henriette Davidis, die sich bei den deutschen Hausfrauen einen Namen erworben und mit ihrem bekannten Kochbuch für manche unerfahrene Neubekehrte aus tausend Klagenängsten errettete, erhalten geblieben. Das alte Gebäude lebt bei dem Städtischen Wengern im Sauerland sein schlichtes Dasein, doch sind seine Tage gezählt, denn es ist in neuester Zeit dadurch zu einem Verkehrshindernis geworden, daß es der neu zu erbauenden Bahnhofsbrücke Witten-Schwelm mitten im Wege liegt. Es ließ sich deshalb nicht umgehen, die Stätte, an der Henriette Davidis am 1. März 1801 das Licht dieser Welt erblickte, der Epitaph zu überantworten. Es ist daher ein schöner Akt der Pietät, daß die Bürger Wengern einen Stein des niederzuliegenden Hauses der Nachwelt erhalten und als einfaches Denkmal an Henriette Davidis aufstellen wollen.

Luftiges. Aus der "Münchener Jugend". Liebe Jugend! In der Bibel meines im ersten Schuljahre stehenden Töchterchens kommt folgender Satz vor: "Welche Vögel legen keine Eier?" Natürlich soll die Frage auch beantwortet werden; nach kurzem Besinnen erwidert die Kleine mit wichtiger Miene: "Die Wandervögel!" Die "komplizierte" Gattin. "Weißt es mag wahr sein, daß du eine 'Doppelseele' hast — aber das weiß ich bestimmt: eine jede davon betrügt mich!" Liebe Jugend! Die Externen eines Lehrerseminars sind beim Rauchen erwischt worden. Der Herr Direktor nimmt jeden einzeln in strengem Verhör. Wieder erscheint ein Angeflagter. "Wart du auch unter den Raucher?" fragt ihn ernst der Vorgesetzte. "Ja", antwortet der Biersechsjährige mit arg gekränkter Miene und vorwurfsvollem Tone, "ich bin überhaupt Nicht-raucher."

Beim Bildbrethändler. "Sie können Sie mir denn den Hosen als 'frisch gezeichnet' anhängen wollen — er riecht ja schon?" "Bitte: als er gezeichnet wurde, war er ganz frisch!" Der Münchner an der Baierbank. "Was? Unten ham's aa gef'n?" "Dös glaab il Wiltgen S. a bißl hart is's ja ganga, i hätt sie aa net unter schluden fönnä, die Dieber, aba i hab ma a Portion Braunloß b'stellt, und mit der san's nacha abzuricht'n!" Liebe Jugend. Unter meinem Fenster standen ein Quartaner und eine höhere Tochter. Da schlug es halb zehn Uhr. Die beiden reichten sich die Hände. "Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundliche Begleitung," sagte die junge Dame. "S. es war mir ein Vergnügen," antwortete der Herr Quartaner. "Ich habe zu danken." Und plötzlich aus der Rolle fallend, setzte er hinzu: "Jetzt muß ich aber losfen, sonst gibt es Kloppe." "Ja doch!" rief das Mädchen. Und beide tauchten in entgegengesetzten Richtungen ab.

Rätsel.
(Auflösungen folgen in der Sonntagnummer.)

Wortspielrätsel.

Es sind 8 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem ist durch Umlauten eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues Wortwort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die bei den Wörtern unter b neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang gelesen den Namen eines wagemutigen Entdeckers ergeben.

a	b
1. Weiblicher Vorname	— altrömischer Name.
2. Teil des Schiffes	— Getränk.
3. Entzündung	— Pflanzenteil.
4. Moderner Dichter	— Aufbebung.
5. Verbrechen	— Unbedeutungsbegriff.
6. Getreide	— Gausgerät.
7. Sittlichkeitslehre	— Teil des Kopfes.
8. Bezirk	— Luftart.

Bucherer
empfiehlt
Bündelholz
groß, Bündel 10 Bfa.
25 Bündel . M. 2.25

Bricketts
7 Stück . . . 10 Bfa.
Zentner . . . M. 1.20

Bügelkohlen
2 Bfa.-Paket 14 Bfa.
10 Pakete . M. 1.25

Bucherer
in sämtl. Filialen.

STOWER
RECORD
überall unverwundlich!

Gebr. Boschert,
Kaiser-Passage 10-18.

Mergentheimer Karlsquelle
ist das seit Jahrzehnten hervorragend bewährte, rein natürliche
Heilmasser

bei Zuckerkrankheit, Fettsucht, chronischer Verstopfung, Gallensteinen, Leberleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht etc.

erhältlich durch Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-Handlungen etc. oder direkt durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim.

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe **Telephon Nr. 264**
empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen **ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere** auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Vollmundig, kohlenensäurehaltig, bekömmlich.

Fürs neue Jahr

Glückwunschkarten mit Namensaufdruck

Geschmackvolle Ausführung. Preiswerte, rasche Bedienung.

Rechtzeitige Bestellung erbelen

C. F. Müllersche
Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstraße 1 **Telephon 297**

Im Winter sind Spröde Hände unvermeidlich! Die wirksamsten Mittel erhalten Sie bei
Carl Roth
Hof-Drogerie.

Bürstengarnituren Schwammhalter Zerstäuber Manicures Spiegel
empfiehlt zu passenden Weihnachtsgeschenken
Luise Wolf Wtw.
4 Karl-Friedrichstraße 4
Telephon 2214.
Niederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

Restbestand
in schönen Kuckucksuhren und einigen Wanduhren, sowie Ringe und Goldwaren, als: Broschen, Ohrringe, Ketten etc. sind zum Einkaufspreis nur noch kurze Zeit zu haben nur bei
Alb. Layh
Uhrmacher,
Kreuzstraße 16.
Kein Laden.

Calcium-Carbid
in Ia Syndikatsqualität
En-gros-Lager
Dittmar & Blum
Karlsruhe i. B.,
Karlstr. 60. Teleph. 80.

Anzüge
färbt und reinigt rasch u. billig die
Färberei D. Lasch.

Schiedmayer & Söhne
Stuttgart
Hof-Pianofortefabrik
Aelteste und Stammmfirma
Flügel u. Pianinos
in höchster Vollendung.
Bewährt seit zwei Jahrhunderten.
Ableiterer für Karlsruhe und Umgebung
J. Kunz, Karl-Friedrichstraße 21, Karlsruhe.

Berichtsaal.

Tagesordnung der Strafkammer 1. Freitag,
den 19. Dezember 1913, vormittags 9 Uhr. 1. Bre-
ger Engelbert Johann, Reisender von hier, wegen
Betrugs i. R. 2. Kitzsche Fritz Gustav Wilhelm,
Schlosser von Breslau, in Bremen wohnhaft, wegen
Betrugs. 3. Müller Ludwig Heinrich, Schlosser
aus Ruppurr, wegen Beleidigung. 4. Imme In Ge-
hard, Reisender von Lich, wohnhaft in Berlin, wegen
Betrugs. 5. Göbel Christian, Wirt von Fedders-
hausen, hier wohnhaft, wegen Kupperei. 6. Küffel
Leopold, Gipser von Jöhlingen, hier wohnhaft, wegen
Widerstands, Beleidigung und groben Unfugs. 7.
Roth Johann Evangelist, Automobilführer und Fahr-
halter aus Furchenbach, wegen fahrlässiger Körper-
verletzung. 8. Daligo Emil, Tagelöhner von und
in Karlsruhe, wegen Ruhestörung.

Tagesordnung der Strafkammer 2. Samstag,
den 20. Dezember 1913, vormittags 9 Uhr. 1. Schi-
mann, Gustav Adolf, Krift von Kleintal, wegen
Diebstahls i. R. 2. Eisele Robert, Ausläufer von
Heidenheim, wegen Unterschlagung. 3. Müller
Frieda, Aushilfskellnerin von Dillweihenstein, wegen
Diebstahls i. R. 4. Kübler Philipp Friedrich, Ge-
legenheitsarbeiter von Colmbach, wegen Diebstahls i. R.
5. Bennenstulh Friedrich, Tagelöhner von Hohen-
schlecht, wegen Stillschleppens. 6. Bucher
Elise, Hilfsarbeiterin von Gräfenhausen, wegen Dieb-
stahls i. R. 7. Eitel Albert, Gipser von Wildbad,
wegen Urkundenfälschung usw. 8. Jansen Franz,
Mechaniker von Dillweihenstein, wegen schweren Dieb-
stahls.

Sport.

Winterport.

Wettermeldungen. In der Nacht zum Mittwoch ist
in den höheren Lagen des Schwarzwaldes starker
Schneefall eingetreten, der während des ganzen folgen-
den Tages anhielt und bis etwa 700 Meter herab eine
neue, recht erhebliche Schneedecke schuf. Besonders
kräftig ist letztere im hohen südlichen Schwarzwald,
wo sie bereits einen halben Meter erreicht oder sogar
schon etwas überschritten hat. Auch im mittleren und
nördlichen Schwarzwald liegt nunmehr wieder eine
geschlossene, bis zu 20 Zentimeter hohe Schneeschicht,
die die Ausübung des Winterports bis 800 Meter ab-
wärts ermöglicht. Mittwochabend hielt bei mäßigen
nordwestlichen Winden und Nebel der Schneefall zwar
noch an, doch zeigen die Temperaturen nach wie vor
wenig Tendenz zum Sinken, was zum dauernden Be-
stand der Schneedecke unbedingt erforderlich wäre.
Während im nördlichen Hochschwarzwald der Neuschnee
meist locker und weich, in mittleren Bergregionen
sogar sehr naß ist, hat er sich im Feldberg- und Belchen-

gebiet gefestigt; die oberste Schneelage ist trocken und
pulverig, infolgedessen sind die Stibahnen in bester
Verfassung.

Luffahrt.

Paris, 17. Dez. Der nationale Luftschif-
ferverband hat für den geplanten Flug über
die Sahara folgende Etappen bestimmt: Oran-
Algier-Timbuktu-Limbuku. Von Oran bis
Limbuku soll die Strecke durch Steinpyramiden ge-
zeichnet werden. Der Kolonialminister und der Gou-
verneur von Französisch-Westafrika wurden gebeten,
dem Flieger Barra, der auf diesem Gebiet eine Luft-
station unternehmen soll, 25 Kamelreiter zu stellen.

Schule und Kirche.

× Eppingen, 17. Dez. (Eingekandt.) Tagtäglich
sieht man hier den ältesten Hauptlehrer, am
Stoche gehend, zur Schule pilgern. Das Wehen
fällt ihm schwer, denn Jähns plagt ihn. Aber
er muß trotz seiner 70 Lebensjahre ausharren,
weil er noch nicht im Höchstalt ist. Schon fast
ein halbes Jahrhundert steht er in der Schule,
über ein Jahrzehnt war er Vorstand an der Ge-
richts- und Schulverwaltung in Eppingen. S. R. D. der
Großherzog würdigte seine Verdienste durch
Verleihung mehrerer Orden. Und diesen ver-
dienstvollen Beamten ist es noch nicht einmal
vergönnt, ausruhend zurückzuschauen auf sein
Leben voll Mühe und Arbeit. — So wirkten die
Uebergangsbestimmungen des letzten Lehrer-
befehlungsgegesetzes.

Die Prüfung der Gewerbelehrer.

—d. Am 5. August 1907 ist eine Verordnung
über die Ausbildung und Prüfung der
Gewerbelehrer erschienen. Nunmehr hat
sich die Notwendigkeit ergeben, einige Ergänzun-
gen nachzutragen. Das Ministerium des Innern
hat daher jenen eine Verordnung erlassen, in
der dies erfolgt ist. Zunächst wird bekannt ge-
geben, daß zu den sieben vorhandenen Prüfungs-
fächern der Vorprüfung noch zwei weitere
hinzukommen: Grundzüge der Bank-
konstruktionslehre und Modellieren. Es
werden hierbei folgende Anforderungen gestellt:
Die wichtigsten Konstruktionsformen eines ein-
fachen Gebäudes sowie einfache Gewölbe und
Deckenkonstruktionen, ferner Modellieren nach
Natur oder eines einfachen Ornaments nach
gegebener Zeichnung. Sodann ist bei der Haupt-
prüfung für das hochbautechnische Gebiet zur
Bankkonstruktionslehre, Entwurfen in Stein, Holz
und Eisen sowie zu den Grundzügen der Maschi-
nenlehre ein neues Fach gekommen: Grund-

züge der Elektrotechnik. Die hierbei ge-
stellten Anforderungen beschränken sich auf ein-
fache Beschreibungen und Berechnungen aus dem
Gebiet der Hausinstallationen. Zum Schlusse ist
in dieser neuen Verordnung angegeben, daß in
der Aufzählung der Prüfungsfächer für die
Hauptprüfung das Modellieren (das jetzt schon
bei der Vorprüfung verlangt wird) zu streichen ist.

Aus aller Welt.

**Das angebliche Auslehnstitut für dunkle Ehren-
männer.** In der Etatdebatte im Reichstage hatte der
Abgeordnete Erzberger ausgeführt, daß in Berlin
ein Institut bestände, das sog. „Ehrenmänner“ ausleihe,
die auf Bestellung Ehefrauen verführten, um dadurch
ein Duell zu provozieren. Wie das „B. Z.“ wissen
will, soll tatsächlich der Angestellte eines Detektiv-In-
stituts, das gelegentlich bei Ehescheidungsprozessen mit
der Beobachtung von Ehegatten beauftragt wird, in
zwei Fällen sich des Vertrauens der im Auftrage ihres
Mannes beobachteten Ehefrauen erschließen und dann
behauptet haben, daß die Ehefrauen in unerlaubte Be-
ziehungen zu ihm getreten seien; in einem Falle soll er
einen Freund der betreffenden Ehefrau, der sie gegen
die Beschuldigung des Agenten in energischer Weise in
Schutz nahm, zum Zweikampfe geordert haben. Das
Detektiv-Institut soll erklärt haben, daß es von diesen
Behauptungen seines Angestellten nichts wisse. — (Sollten
diese Behauptungen zutreffend sein, dann wird hoffent-
lich der Staatsanwalt diesen dunklen Ehren-
männern ein unauferbares Handwerk legen. Natürlich muß
alles geschehen, um Zustände, wie der Abgeordnete
Erzberger sie behauptete, unmöglich zu machen.)

Allerlei vom Tage. Aus Budapest: In der
Gemeinde Nimapal sind 200 Personen infolge
Mischgenusses, das anscheinend von einem
mit Branduranen Ninde kamme, erkrankt. —
Aus Cincinnati: Das Heim der Heils-
armee wurde durch Feuer zerstört. Acht Per-
sonen sind in den Flammen umgekommen; 20
erlitten schwere Brandwunden. — In Zürich
wurde der von Berlin, Frankfurt, Mannheim
und Heidelberg herbeigekommene verlorene Hoch-
kapitän Michael Spandarian verhaftet, als er
den Schneefall nach Paris betreiben wollte. Er
hatte sich als Graf von Droff, Wolfsmati und
unter anderen Namen in Europa herumgetrie-
ben. Hier hatte er in den ersten Hotels verkehrt
und sich als Titular der russischen Botschaft in
Paris ausgegeben.

Vom Wetter.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorol-
ogie und Hydrographie vom 17. Dezember 1913.**
Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern
recht erheblich geändert. Die nördlich von Schott-

land gelegene Depression ist unter Abnahme
ihrer Tiefe südsüdostwärts bis nach Nordwest-
deutschland und den Niederlanden gezogen und
der hohe Druck, der seit gestern zugenommen
hat, hat sich nordwärts verlegt, so daß er heute
den Atlantischen Ozean westlich von Irland be-
deckt. Das Wetter ist in Deutschland zu Regen-
und Schneefällen geneigt und meist etwas kü-
hler als gestern. Bei Island ist eine neue De-
pression erschienen, sie wird sich aber vorerst bei
uns nicht geltend machen, wohl aber die über
den Festland liegende; es ist deshalb trübes,
naßkaltes Wetter mit Regen- und Schneefällen
zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Zeit	Barom.	Therm.	Wind.	Wolke.	Beob.
16. Dez. Nacht 9 Uhr	755,6	4,0	5,4	83	Regen
17. „ Morg. 7 „	758,6	3,4	5,3	92	Regen
17. „ Mittags 3 „	754,2	4,6	6,0	96	Regen

Höchste Temperatur am 16. Dez. 6,0, niedrigste in der darauffolgenden
Nacht 3,4, Niederschlagsmenge am 17. Dez. 11,3 mm.

Wetterhand des Rheins am 17. Dez. früh.
Schneefall 170, gefallen 6, Nebel 286, gefallen 3, Regen 438,
gefallen 3, Windsturm 377, gefallen 11.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 17. Dez. 1913, 8 Uhr vormittags.

Stationen.	Baro- meter	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Berlin	755	+ 8	DND 4	bedeckt
Hamburg	763	+ 6	WD 3	bedeckt
Stettin	763	+ 4	WD 3	bedeckt
Bremen	765	+ 1	WD 1	bedeckt
Berlin	769	+ 5	WD 2	bedeckt
Dresden	762	+ 5	E 1	Regen
Chemnitz	763	+ 5	SE 2	bedeckt
Wien	766	+ 8	SE 7	bedeckt
München	762	+ 5	SE 4	bedeckt
Hamburg (B.)	765	+ 3	SE 4	bedeckt
Wien	766	+ 2	SE 6	bedeckt
Wien	773	+ 3	SE 3	bedeckt
Wien	774	+ 6	SE 2	bedeckt
Wien	773	+ 5	SE 3	bedeckt
Wien	769	+ 7	SE 2	bedeckt
Wien	767	+ 9	SE 3	bedeckt
Wien	765	+ 8	SE 5	bedeckt
Wien	767	+ 8	SE 7	bedeckt
Wien	767	+ 3	SE 1	bedeckt
Wien	765	+ 3	SE 3	bedeckt
Wien	766	+ 3	SE 2	bedeckt
Wien	765	+ 3	SE 2	bedeckt
Wien	764	+ 3	SE 1	bedeckt
Wien	763	+ 4	SE 4	bedeckt
Wien	766	+ 3	SE 2	bedeckt
Wien	766	+ 3	SE 2	bedeckt
Wien	764	+ 3	SE 1	bedeckt
Wien	763	+ 4	SE 4	bedeckt
Wien	761	+ 6	SE 6	bedeckt
Wien	762	+ 3	SE 1	bedeckt
Wien	764	+ 3	SE 1	bedeckt
Wien	763	+ 4	SE 4	bedeckt
Wien	761	+ 6	SE 6	bedeckt
Wien	762	+ 3	SE 1	bedeckt



Und hier bringe ich Dir noch einen Gutschein auf ein Paar
Salamander Stiefel
Marke Salamander Mk. 12.⁵⁰ ★ Salamander Sico Mk. 14.⁵⁰ ★ Salamander Luxus Mk. 16.⁵⁰
Salamander Schuhges.m.b.H. Berlin
Niederlassung: Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 167.

Zel. 350.
Rolladen-Reparaturen
befragt gemessenhaft althergebrachte,
renommierte Rolladenfabrik
Christian Zimmerle,
Gewerbestraße 36.

Malaga-Fässer
16, 32 und 64 Liter haltend, sofort lieferbar, zu
kaufen gesucht.
Franz Fischer & Cie.

1 Pfund gratis. **Aepfel.** 1 Pfund gratis.
Wean Räumung meines Ladens Amalienstraße 22 gebe ich
auf die noch lagernden circa 150 Zentner Aepfel bei Abnahme von
10 Pfund und mehr 1 Pfund gratis.
Kochäpfel, rot 10 Pf. 11 Pf. 0.90 Lageräpfel . . . 11 Pf. 1.30
Gehäpfel, „ 10 „ 11 „ 1.00 Saftäpfel . . . 11 „ 1.30
Aepfel, rot und gelb, „ 10 Pf. 11 Pf. 1.10 Reinnetten . . . 11 „ 1.30
sowie ein Kisten Firoler Edelobst zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt
Wehrum, Amalienstraße 22, vor 2 Jahren am Kaiserplatz.

Achtung
Schreibmaschinen-Besitzer!
Reparaturen aller Systeme
prompt und billig.
Riebel & Co., Telefon 2979,
Alberstraße 4.

Pfannkuch & Co

Neu eingeführt:

Milchmast-Geflügel

in direkten Sendungen
aus der
Geflügel-Mastanstalt Nagy-Izent-Miklos

Boularden per Stück 2.20 bis 4.—
Junge Hähnen per Stück 1.50 bis 2.50
Suppenhühner per Stück 2.— bis 3.50
Enten per Stück 3.— bis 5.—

Beachten Sie die Plombe an jedem Stück, sie bürgt Ihnen für hervorragende Qualität.

Zu beziehen aus unseren Filialen:

Karl-Friedrichstraße	Telephon 2890
Akademiestraße	Telephon 1213
Kaiser-Allee	Telephon 3356
Georg-Friedrichstraße	Telephon 2611
Eisenlohrstraße	Telephon 1282
Kurvenstraße	Telephon 2843
Neue Bahnhofstraße	Telephon 3360

I. junge Brat-Gänse
Pfund 90 Pfa.
Bestellungen nehmen sämtliche Filialen entgegen.
Unsere Filialen sind am Sonntag vor Weihnachten von 11 bis 7 Uhr geöffnet.
Neu eröffnet im „Reichshof“ gegenüber dem neuen Hauptbahnhof.
Bequeme Einkaufsgelegenheit für unsere durchreisende Kundschaft.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Geschenke!

Schöne billige
Paradies-Steppdecken
überaus schmiegsam und warm
von Mk. 6.50 an.
Preiswerte La Daunendecken.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Bis 24. Dezember
werden Aufnahmen fürs Weihnachtsfest angenommen
in bekannt künstl. Ausführung.

Wilh. Luger Photograph
38 Herrenstraße 38. — Telephon 2602.
Prämiert: Heidelberg 1912. Berlin 1913.

Akkumulatoren
Verkauf und Ladestation zu äußersten Preisen.
F. Kiefer, Passage 7.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langjährigem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Luise Battlehner, geb. Knauff
Geheimerats Witwe

in ihrem 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Battlehner, Oberstleutnant a. D.
Frida Freifrau von Neubronn, geb. Battlehner.
Dr. Theodor Battlehner, Bezirksassistentenarzt.
Frida von Rettberg, geb. Frein von Neubronn.
Professor Dr. Franz Knauff, Geheimerat.
Friedrich Freiherr von Neubronn, Major a. D.

Die Beerdigung erfolgt Freitag in Oestringen.
Das Seelenamt findet Samstag, 9 1/2 Uhr, in der Stephanskirche statt.

Schnäpse — Liköre und Punch
sind noch alle Sorten zu haben u. werden weit unter Versteigerungspreisen abgegeben.
D. Gutmann, Adolfsstr. 12.

Weihnachtsbäckerei

Mehl, ffr. Qualitäten
5 Pfd. 90, 95, 100 und 105 S.
25 Pfd. 4.40, 4.65, 4.90 und 5.10 S.

ffr. Konfektmehl,
in prakt. Sandtuchschlächen
5 Pfd. 1.10, 10 Pfd. 2.15, 25 Pfd. 5.10 S.

Brotmehl
5 Pfd. 70 S., 25 Pfd. 3.40 S.

Margarine, ffr. Marke (Bester Ertrag für Butter) per Pfd. 90 und 100 S.

Pflanzenmargarine, Deutsches Schweine-schmalz, Neue Mandeln, Haselnußkerne, Backrosinen, Sultaninen.

Alles in frischer Ware und zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Aug. Kranz,
Neckenstraße 25, am Gutenbergsplatz.
Kaiserstraße 38.
Telephon 2374.
Mitgl. d. Rabattparvereins.

Herren-Hüte



Speziell für Weihnachten gr. Posten aparter Neuheiten in steif und weich eingetroffen :: ::

Meine Abteilung
Velour-Hüte
ist mit den neuesten Formen und Farben aufs reichhaltigste ausgestattet.

Woll-Velour:
Mk. 3.— 3.75 4.50 5.— 5.50 6.—

Haar-Velour:
Mk. 6.50 8.50 10.— 12.— 15.— bis 25.—

Rabatt-Marken auf alle Hüte.
Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Wilh. Bauer
Großh. Hoflieferant
84 Kaiserstraße 84
Beachten Sie meine Schaufensterausstellungen

Fleisch-Verkauf!

Samstag, den 20. Dezember verkaufe ich Nuitsstraße 20 von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr prima Qualität **Mast-Rohfleisch** Eigene Mastung, à Pfund 72 S. Wilh. Neß, Metzereibesitzer.

Schirme,
Herren-, Damen- u. Kinderschirme, in Halbseide u. Seide, Stochschirme in Seide.

Puppen,
feingefleibete und ungefleibete, Ledergetelle, Brummhären, Gestirnos.

Zigarren
in nur best. Qualitäten billig zu verkaufen.
Auktionsgeschäft
J. Madlener,
Königsplatz 20.

Taschentücher
in Batist, Leinen, Halb-leinen und Baumwolle.
Große Auswahl. Billige Preise.
Gustav Oberst
Kaiserstraße 88.
Sticken in bester Ausführung.

Christbäume
in großer Auswahl werden billig verkauft bei Otto Kambeis, Neckenstraße 7 im Hof.

Christbäume,
weiß- und rottannen, sind frisch eingetroffen, von 1—7 m, werden äußerst billig abgegeben.
Bachstraße 58, Fr. Gerlinger.

Pelze
aller Arten
in großer Auswahl
staunend billig!
Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch.
Sonntags von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends geöffnet.



Flachpulte



Rollpulte



Gebr. Boschert
Kaiserpassage 10/18.

Apfel! Apfel!

Wegen Räumung des Ladens Adlerstraße 40 nebst Magazin Viktoriastraße verkaufe ich ca. 400 Zentner prima Lageräpfel, verschiedener Sorten, Bromäpfel, Erdbeeräpfel, Bollen Tiroler hochrote Weihnachtsäpfel, Calvil, Kaiserreinetten zu den billigsten Preisen, Weinäpfel 10 Pfd. 1.15 S., Zentner 11 S. empfiehlt

A. Auch, Adlerstraße 40, nächst Brauwerksgäßle, Waldstraße 54 — Telephon 1304.
für die Benutzung der KoCHKiste geheftet 30 Pfg. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Blaufelchen, holl. Angelschellfische und Merlans
heute eintreffend, empfiehlt

Herm. Munding, Hofl.
Kaiserstraße 110. — Telephon 1042.

Das
beste Weihnachtsgeschenk
SINGER Nähmaschinen
sind unübertroffen.
Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Filiale überall.



Japan-, China- u. Orient-Waren.
Wilkendorfs Importhaus, Passage 13-15
beehrt sich zum Besuch seiner diesjährigen ganz besonders hervorragenden

Weihnachts-Ausstellung
ergebenst einzuladen und empfiehlt
fein bemalte Porzellane: Service für 1-12 Pers. Tassen (Mokka und Tee), Teller, Teekannen, Wandplatten, Vasen, Bowlen, Schirmständer; ff. bemalte Lackholzwaren; Bronzen, Cloisonnes, Stickereien, darunter Flügeldecken, Tischdecken u. Dekorationen, Kissen, Paravents, Bettschirme. Möbel aus China, Japan und Orient. Rauch- oder Mokka-Tische mit handgetriebenen oder ziselierten echten Platten N. 28. — Dunkle Papier- und Arbeitskörbe, Künstlerarbeiten. Elektrische Lampen auf Bronze-Leuchter und Porzellan-Vasen montiert mit Bambuslampenschirme. Seidene wattierte Kimonos und Matinées, sehr mollig für Herren und Damen. Nippes. ff. Tees. Ingwer.

Die Besichtigung meines Geschäfts wird auch ohne Einkauf sehr gerne gesehen.

Weihnachts-Verkauf.
Einen Gelegenheitsposten garantiert echt afrikanische
Straussfedern
biete ich billiger an.
Ich führe eine grosse Auswahl
nur ausgesucht reizende **Prachtexemplare.**
Der Verkauf erfolgt bis Weihnachten zu Engrospreisen.
Fr. Kulhanek
Schillerstr. 36 Karlsruhe Telephone 1713.
En gros Kein Laden. En détail.



Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaren und Korbwaren
bei
F. Wilhelm Doering
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

Großherzog.
Hoflieferant
Friedrich Bloss
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße
empfiehlt große Auswahl
Nähkästen und Arbeitskörbe
Feine Nähständer mit Einrichtung

**Ledersessel
Ledersofas
Lederstühle**
empfiehlt **äußerst** preiswert
J. L. DISTELHORST
Telephon 534 KARLSRUHE Waldstr. 32
Besichtigung erbeten. — Katalog bereitwilligt.
Preis: **Mk. 125.**



Hofkonditorei u. Café
Fr. Nagel
Waldstrasse 43
empfiehlt für die Festtage
die so beliebten
Gänseleberpasteten
von 3 bis 20 Mk.
sowie im Ausschnitt
Prompter Versand nach auswärts.
699 Telephon 699.

Spezial-Damen-Frisier-Salon
Kopfwaschen 1 Mk. mit Pixavon,
Ei, Teer, Camillen 20 Pfg. Aufschlag.
Zentral-Trocken-Anlage
(elektr. Luft-Trocknung)
Erste Anlage hier am Platze.
Einzelkabinen. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Streng reelle Bedienung. Zivile Preise.
Eise Möbel,
langjährige Friseur des Schiller-,
Residenz-, Friedrich-Wilhelmstäd.
Theaters in Berlin,
Kaiserplatz, Leopold- u. Amalienstr.-Ecke, Tel. 3467,
neben dem Blumengeschäft.



Otto Kambeiß
Neckenstraße 7
Kolonialwarenhandlung
Empfehle meinen edsten
Schwarzwald-Erdbeeren,
deutsche Bunte- u. Meißel-
waren, sowie selbstge-
machte Rüben, Bohnen,
Sauerkraut, Beifeldbe-
ren, Heidelbeeren usw.
Große Auswahl
in Obst, Gemüse und Süß-
früchten.

Unentbehrlich für jede Dame sind
Combinations u. Trikotagen
gestrickt, gerippt, Marke
Angenehmes, solides und elegantes
Tragen, äußerst preiswert.
Vorrätig in reicher Auswahl und allen Größen.
Geschwister Baer
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen
Waldstraße 49. — Telephon 579.



Sie hielt die Hände im Schoß verkrampft; und ihr ganzes Denken strömte über in grenzenlosem Mitleid mit dem Bruder, der ihr in mancher zerrissenen Stunde schon fast fremd erschienen war und für den sie doch — trotz allem und allem — bestimmungslos opfern würde, was er nur immer forderte.

Und aus der verstärkten Hilflosigkeit ihrer zweiundzwanzig Jahre rangen sich schließlich Worte los — Worte, die trüb in die dumpfe Stille hineintropften: —

„Es ist schwer, Wladislaw ... ich weiß das ja auch — wenn man einen Menschen so recht von Herzen liebt und — und ... Aber du bist doch ein so großer Mann und bist so gefeiert und bewundert — außer der Ulla gibt es doch so viele Frauen ... und nur die Hand brauchst du nach ihnen auszutreden! — Wenn du wirklich willst und es nicht überhastest ...“

Er schien sie gar nicht gehört zu haben; er hob in lauernder Langsamkeit den Kopf.

„Sie geht diesen Sommer nicht nach Norrköping?“

„Nein — sie will an die See.“

„Dann werdet ihr euch also zum Frühjahr trennen!“

Sie sah ihn erschrocken an; ihre Lippen bewegten sich lautlos.

„Erstens habe ich keine Lust, den Sommer allein in Chraplewo zu bleiben; und ferner erfordert die Lage, daß wir unsere Beziehungen zu den Hartunggs allmählich lösen.“

Da sprang die kleine Werscha auf und streckte ihm stehend die Hände entgegen. Ihre Worte überstürzten sich in ihrem Stammeln: —

„Nein, Wladislaw — nein! ... Nicht das — nicht das! ... Ich kann doch nicht — ich ... du weißt ja gar nicht, was ich aufgeben muß, wenn ich — wenn Ulla nicht länger meine Freundin sein darf. Und der alte Herr Geheimrat und ...“

— und der junge Herr Direktor! wie ein Pettischenschlag schellte es zu ihr hinüber. Jetzt flammte es auch in seinen Augen; jetzt wuchtete seine Stimme, als sprühte Stahl auf Stein. „Willst du mich in der Gesellschaft zu einer lächerlichen

Figur machen? Haben sie dich mir bereits soweit entfremdet, daß du nur noch an dich und deinen kindischen Egoismus und deine spielerische Verliebtheit denkst?“

„Nicht so sprechen!“ ... murmelte sie bittend ... „Nicht davon sprechen! Ich will ja auch versuchen ...“

Der Herr von Laszinsky aber bog sich zu ihr hinüber. In den faltengeriffenen hageren Zügen witterte er ein rachsüchtiger Haß.

„Sei nicht wahnsinnig, Wera! fühle dich nicht als Deutsche! denke an deine Pflicht! du bist Polin! du hast einen Bruder, der im Reichstag um große Dinge und um ein geknechtetes Volk und um eine zur Farce gewordene Gerechtigkeit kämpft! Bei uns ist auch dein Platz! ... nicht drüben, wo man dich im raffinierten Genuß und berechnender Liebelei zu systematischem Verrat an deinem Vaterland erziehen will! Gib es nicht auf; wehre dich mit Händen und Zähnen gegen das deutsche Gift; klammere dich an dein Vaterland fest! Denn ein Mensch ohne Vaterland ist ein armseliger elender Mensch! Bleib' bei uns; und du wirst ein Glück finden — unendlich viel größer und edler als das, was man dir dort drüben bietet!“

Und das kleine schwarzhaarige Mädchen empfand in all ihrer verschüchterten Wehrlosigkeit nicht die billige Pose; hörte nicht die schwülstigen Tiraden, die abgegriffenen banalen Phrasen.

Sie zog fröstelnd die Schultern zusammen und neigte demütig den Kopf und sagte mit einer Stimme, durch die mühsam gebändigtes Weinen zitterte: —

„Ich will dich ja nicht verlassen; ich will ja alles aufgeben und bei dir bleiben. Nur die wenigen Wochen noch, bis der Frühling kommt und wir nach Chraplewo zurückkehren, die möchte ich so gern noch ...“

(Fortsetzung folgt.)

**Weihnachts-
Angebote**
in
Schürzen
und
Sweaters
zu
**billigsten
Preisen**
**Paul
Burchard**
Kaiserstr. 143.

Mk. 395
ein Piano, 1,28 m hoch, Panzerstimmstock, kreuzsaitig, schöner, voller Ton, stabil im Bau, modernes Aeussere,
meine Spezialmarke, konkurrenzlos billig. — Grosser Umsatz — Kleiner Nutzen — Mietpianos zu coulant. Bedingungen.
Pianohaus **Johs. Schlaile**
Karlsruhe i. B., Douglasstr. 24.

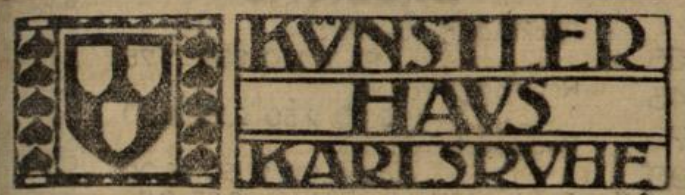


Schaukelstühle
von Mk. 25.— an.
Gehr. Boschert
Kaiserpassage 10/18.

Italienische, englische und französische Unterrichts-Kurse
beginnen am 1. Januar.
signora Beriaso, Waldstrasse 35 III.
Sprechstunden nachmittags von 6 bis 8 Uhr.

Englische Stunden
erteilt der englische Herrar (von Harrow und Oxford)
Rev. E. H. Tottenham M. A.
Sohlenstraße 70. Beginn neuer Kurse Anfang Januar.

Restaurant zum „Elefanten“.
Heute Donnerstag abend
Opern- u. Operetten-Abend.



Karlstraße 44 (Karlstor). Telephon 156
Haltestelle der elektr. Straßenbahn mit dir. Verbind. a. d. Hauptbahnhof
Restaurant I. Ranges.
Intim ausgestattete Räume. — Wein- und Bierzimmer.
Diners, Soupers à la carte. Sämtl. Delikatessen der Saison.
— 5-Uhr-TEE. —
Jeden Donnerstag abend **Konzert** der Hauskapelle des Kurhauses Baden-Baden. Dir.: Max Rammeit.
Neu erbaute Festsaal zur Abhaltung von Hochzeiten, Privatbällen, Konzerte und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen.
Achtungsvoll **Jos. Kritsch.**

Restaurant zum „Elefanten“
bringt seinen gut bürgerlichen Mittagstisch, in und außer Abonnement, sowie reichhaltige, auswahlreiche Abendplatten in empfehlende Erinnerung.
Täglich Künstler-Konzert.

Weihnachts-Geschenke!
wie: **Operngläser**, schwarz, sowie Perlmutter, **Gold- und Double-Pincenez**, **Sarometer** kann man billig kaufen in der optischen Werkstätte **Fr. Klouda**
Kaiserstraße 125, eine Treppe hoch.
Da kein Laden, daher billige Preise.
Wer diese Annonce bringt, erhält extra 5% Rabatt.

Miet-Pianos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Hoflief. — Erbprinzenstr. 4.

Schwarzwalddverein
Sektion Karlsruhe.
Donnerstag, den 18. Dez. 1913.
Vereinsabend
im Moninger, Konkordiasaal.

„Goldener Adler“
Karl-Friedrichstraße 12.
Jeden **Donnerstag Schlachttag.**
Von 5 Uhr ab die so beliebtesten Schlachtplatten, was empfehlend angezeigt
Ernst Müller.

BILL CLUB
gegr. 1902.
Jeden Donnerstag **Billabend**
im Lokal „Weisser Berg“.
Der Vorstand.

Krokodil Karlsruhe
Jeden Montag und Donnerstag: **Schlachttag**

PIANOS
Mk. 395, 425, 450 bis 1500
10 jähr. Garantie. Größte Auswahl. Billigste Preise. Bequeme Zahlungsweise.
Johs. Schlaile
Karlsruhe, Douglasstr. 24 neben der Hauptpost.

Restaurant Merkur
vis-à-vis vom alten Bahnhof.
Jeden Dienstag und Freitag **Schlachttag.**
A. Weber.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 18. Dezember 1913.
26. Abonnements-Vorstellung der Abteilung (gelbe Abonnementskarten).

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind.
Musik v. Carl Maria von Weber.
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Fürst Ottofar Jan van Gorkom.
Kuno, Erbfürst Fritz Wechler.
Anathe, seine Tochter M. Lorenz-Göllischer.
Aemchen, deren Verwandte E. Müller-Reichel.
Kunze, Jäger Franz Roba.
Mar Hans Ziewert.
Santiel, der schwarze Jäger Josef Blatt.
Kilian, ein reicher Bauer Hans Buscher.
Ein Eremit B. v. Schwind.
Benedicta Bogels.
Braublingsfern Geodoline Fink.
Germine Burt.
Fürstliche Jäger Josef Gröbinger.
Mar Schneider.
August Schmitt.
Gefolge des Fürsten. Musikanten. Landleute.
Braublingsfern.
Zeit: Kurz nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges.
Große Pause nach dem zweiten Aufzuge.
Saffe-Eröffnung 7/7 Uhr.
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon: 1. Abteilung M. 6.—
Erstreihe: 1. Abteilung M. 4.50 usw.

Spielplan

a) In Karlsruhe.
Freitag, 19. Dez. C 22. „Der gute Ruf“, Schauspiel in 4 Akten von Sudermann. 7/8—11 Uhr. (4 M.)
Samstag, 20. Dez. 19. „Borri, auß. Abonn.“ „Der König brüdt der Schub“, 5—7 Uhr.
Sonntag, 21. Dez. B 25. „Die Duenotten“, 7/7—10 Uhr.
Montag, 22. Dez. A 25. „Die Wuppentinte“, 7/8 Uhr.
b) In Baden-Baden.
Montag, 22. Dez. 13. Abonn.-Vorst. „Margarete“, große Oper in 5 Akten von Gounod. 7/7—10 Uhr.

Residenz-Theater

Nur Donnerstag und Freitag
Gastspiel
von
Wanda Treumann u. Viggo Larsen
in dem modernen Filmschauspiel
Motiv unbekannt
Drama einer Ehe in 3 Akten.
Spieldauer ca. 1 Stunde.
Eine heimliche Ehe
Ein Liebesdrama in 2 Abteilungen
Messter Film-Ges. m. b. H., Berlin.
Die Sensation des Tages!
Die Herzogin
von Folies-Bergères.
Ein übermütiges Vaudeville in 3 Akten.
Die zwei Sergeanten
vom Sanitätschor von Port-Vandré.
Grosses Volksschauspiel
in 6 Akten von Comandora
Giovani Novelli-Vidal.

Tagesanzeiger.

(Käheres wolle man aus den betr. Anzeigen ersehen.)
Donnerstag, den 18. Dezember 1913.
Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Waldtheater. Vorstellung.
Wald-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropoltheater. Vorstellung.
Central-Kino. Vorstellung.
Luxem. Vorstellung.
Edorado-Kino. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. Tief unter der Erde. Geöff. von 2 bis 10 Uhr.
Zurgenmeinde. Damenabteil. C 7/9—10 Uhr. Gutenbergschule. Frauenabt. 7/9—10 Uhr. Mädchenschule.
Männerturnverein. Allgemeines Turnen 8—10 Uhr. Centralturnhalle. II. Damenabt. 6—7 Uhr. Turnerschule.
Turnerschaft. Alte Herren. Abende 8—10 Uhr. Symboldisch. Damenabteilung 7/9—10 Uhr. Schillerchule. Damenabteilung 7/9 bis 10 Uhr. Hebeniuschule. Schillerinnenabteilung 7/7 bis 7/8 Uhr. Schillerchule.
Schwarzwalddverein. Vereinsabend im „Moninger“.
Bill-Club. Vereinsabend im „Weissen Berg“.

Billige Preise — Unübertroffene Leistung
Färberei
Kramer
chem. Waschanstalt
Kaiserstr. 94. — Telephon 1563.
F. Wolff & Sohns
feine
Toilette-Seifen
und
Taschentuch-Parfüms
empfehlen
A. & M. Becker
Amalienstraße 91, Kaiserplatz.

Warum kauft

das denkende Publikum nur im Spezial-Geschäft?
Weil das Spezial-Geschäft in seinen Spezial-Artikeln die größte Auswahl bis ins kleinste Detail bietet.
Weil das Spezial-Geschäft stets gute, erstklassige Ware bezieht und seine Kundschaft reell, gut und preiswert bedient.
Weil das Spezial-Geschäft durch den großen Umsatz in seinen Spezial-Artikeln tatsächlich in der Lage ist, wirkliche Vorteile zu bieten.

Weil im Spezial-Geschäft ein sehr großer Teil erstklassiger Erzeugnisse vertreten sind, die seitens der Fabrikanten grundsätzlich und ausschließlich nur an Spezial-Geschäfte geliefert werden.
Weil im Spezial-Geschäft jeder Käufer aufmerksamste Bedienung sowie die überaus wichtige fachmännische, sachkundige Beratung findet.

Weil das Spezial-Geschäft nie minderwertige Ware ramscht und das Publikum niemals durch das Angebot extra geramschter Lock-Artikel zu blenden sucht.
Weil das Spezial-Geschäft niemals durch auffallende und übertriebene Reklame den Anschein besonders günstigen Angebots hervorzurufen sucht.

Der Einkauf des
Weihnachts-Bedarfs
in
Spezial-Geschäften
liegt daher
im Interesse jedes einzelnen Käufers.

Vereinigung
der
Detaillisten
in Karlsruhe, e. V.

Grosser Weihnachtsverkauf



In allen Abteilungen sind **besonders preiswerte Artikel** für den Weihnachtstisch ausgestellt.

Soweit Vorrat

Glaswaren

- Kompotteller Oliven-Schliff, 1/2 Kristall 35 40 %
- Glasschalen Oliven-Schliff, 1/2 Kristall 65 % 1.10 1.40
- Kuchenteller Oliven-Schliff, 1/2 Kristall 2.85 3.75
- Butterdosen Oliven-Schliff, 1/2 Kristall 85 % 1.10
- Fruchtschalen auf Fuß, geschliffen 2.50
- Weingarnitur mit Goldrand
- Weingläser auf Fuß 45 55 65 %
- Champagnergläser auf Fuß 95 %
- Likörgläser auf Fuß 38 %
- Teebecher 35 % Bierbecher 38 %
- Weinkrüge m. Goldrand 65 % 1.00 1.50

Kristallwaren

- Serviettenhalter reich geschl. 1.85 2.75
- Zuckerstreuer reich geschliffen 2.75 3.25 3.85
- Kompotteller reich geschl. 1.75 1.95 2.35
- Glasschalen viereckig 4.50 6.75 9.75
- Glasschalen rund 3.90 5.50 6.85
- Wein-Karaffen weiß und farbig 5.75 bis 21.75
- Wein-Römer farbig 2.50 bis 6.75
- Likörgläser farbig 1.75 1.90
- Traubenspüler reich geschliffen 6.50 8.00 12.50
- Bonbonnieren reich geschl. 4.75 6.85
- Vasen reich geschliffen 5.85 bis 18.50

Tafel-Service in großer Auswahl 16.75 bis 250.00

Schirme

- Herren- und Damen-Regenschirme Halbseide, eleg. Aufmachung . . . 7.50
- Herren- und Damen-Regenschirme reine Seide, neue Stocksortimente 8.50
- Herren- und Damen-Regenschirme Halbseide, prima, Griffe in schwed. Maserbirke „Letzte Neuheit“ 11.00
- Herren- und Damen-Regenschirme reine Seide, echte Horn- und aparte Doublebeschlüge, Luxus-Aufmachg. 12.50
- Herren- und Damen-Regenschirme exquisite englische und Wiener Neuheiten, in feinsten Aufmachung 17.00 23.00 28.00 32.00
- Herren-Stockschirme erstes Fabrikat neuestes Stocksortiment 6.50 9.00 12.00 14.00 20.00

Auf unsere sämtlichen „Regenschirme“ gewähren „2 Jahre Garantie“ für den normalen Verschleiß.

Ein Sortiment

Klub-Sessel

solide gearbeitet, gutes Material besonders preiswert

- „Rudolf“ Schafleder, große bequeme Form 125.00
- „Edith“ Schafleder, große Form, mit Wulst 135.00
- „Albert“ Rindleder, große bequeme Form 150.00
- „Richard Wagner“ Rindleder, Rücken durchgeheftet 225.00
- „Bullmann“ Rindled., Halbfauteuil 150.00

Trikot-Wäsche

- Trikot-Herren-Hemden Winterqualität je nach Größe 1.25 bis 1.55
- Trikot-Herren-Hemden Wollgemischt 2.00 bis 2.45
- Trikot-Herren-Unterhosen Winterqualit. „ „ „ 1.35 bis 1.70
- Trikot-Herren-Unterhosen Wollgemischt „ „ „ 2.45 bis 2.90
- Trikot-Herren-Unterjacken Wollgemischt „ „ „ 1.65 bis 1.95
- Damen-Reform-Hosen solide Qualität 3.00 bis 3.50
- Damen-Trikot-Taillen Wollgemischt 1.25 bis 1.55
- Gestrickte Damen-Taillen solide Qualität 1.45 bis 2.00
- Kinder-Leib-Höschen je nach Größe 65 % bis 2.25
- Knaben-Trikot-Hemden je nach Größe 95 % bis 1.55
- Knaben-Trikot-Unterhosen je nach Größe 1.20 bis 1.60

Ein grosser Posten Kinder-Sweaters solide gute Qualität für das Alter bis 4 Jahre 2.25 bis 12 Jahre 2.75

Woll-Waren

- Gestrickte Damen-Westen 95 % bis 5.50
- Gestrickte Herren-Westen 1.75 bis 8.50
- Gestrickte Brust-Schützer 85 % bis 2.25
- Gestrickte Hemdhosen 2.95 bis 8.00
- Knaben-Flausch-Mützen 65 % bis 1.10
- Kinder-Häkel-Mützen 95 % bis 1.25
- Gestrickte Woll-Shawls 75 % bis 1.95
- Chenille-Shawls solide Qualität 3.50 bis 12.50
- Kunst-Seiden-Shawls 2.50 bis 7.50
- Ueberblusen reine Wolle 1.85 bis 3.25
- Kinder-Jacketts Lammfell imit. 95 % bis 2.45
- Erstlings-Häubchen aparte Muster 1.50 bis 2.75

Ein Posten Damen-Sport-(Golf)-Jacken in allen Farben, eleg. Fassons Stück 14.50

Korsetts

- Korsett halblange Form, grau Drell, mit auswechselbaren Spiralfedern Stück 2.75
- Korsett moderne Form, aus beige Drell, mit Stickerei und Banddurchzug Stück 3.75
- Korsett moderne Directoire-Form, aus beige Satin, mit reicher Spitzengarnitur und 2 Strumpfhaltern Stück 4.25
- Korsett langhüftige Form, aus grau Drell, nach oben kurz gearbeitet, m. passender eleg. Stickerei u. Banddurchzug, rostfr. Einl. St. für starke Figuren, halblange Zwickelform mit br. Schließe aus grau Drell, mit Stickereigarnitur u. rostfr. Einl. Stück Directoire-Form, extra lang, in lila u. blau-weiß Jacquard, mit eleg. Spitzengarnitur u. 4 Haltern, rostfr. Einl. Stück Spezial-Modell für schlanke Figuren, aus grau Satin, mit Spitzengarnitur, 4 Strumpfhaltern u. rostfreier Einl. Stück 11.00

Weihnachts-Geschenk für Herren.



Globus sorgfältig bearbeitet, mit Halbmeridian und Kompaß, Umfang 105 cm Gelegenheitskauf nur wenige Exemplare 14.50

Violinen, Gitarren, Lauten, Mandolinen

nebst Zuehör und Noten sehr preiswert

Bijouterie

- Rocknadeln echt Silber 95 % 1.10 1.50 1.75
- Rocknadeln vergoldet 2.00 2.50 2.75 3.50
- Rocknadeln echt Gold 9.50 11.00 12.50 15.00
- Ohrringe Silber, vergoldet 2.25 2.75
- Ohrringe echt Gold 3.25 4.75 6.50 7.50
- Krawatten-Nadeln mit guter Perle 65 % 1.20 2.00
- Krawatten-Nadeln echt Gold 3.25 4.75 6.50 7.50
- Manschettknöpfe echt Silber 1.00 2.25 2.75 3.50
- Manschettknöpfe ff. vergoldet 3.00 3.50 4.75 5.25
- Manschettknöpfe echt Gold 14.50 15.50 17.50 19.00
- Herren-Doppeluhrkette verg. 85 % 1.65 2.75 3.75 5.75 bis 20.00
- Herren-Uhrketten vergoldet 2.25 3.50 4.75 5.75
- Damen-Uhrketten echt Silber 3.00 3.75 4.75 bis 12.00
- Damen-Uhrketten vergoldet 3.50 4.50 5.75 bis 13.50
- Armbänder echt Gold 12.00 13.50 15.00 19.00 bis 30.00
- Armbänder vergoldet 2.50 3.50 4.75 6.25 bis 10.00
- Armbänder echt Silber 2.50 3.50 4.75 5.50 7.25
- Damen-Börsen echt Silber 3.75 4.75 6.75 bis 15.00
- Damen-Börsen Alpaca 1.25 3.25 4.50
- Damen-Taschen Alpaca 9.50 13.50 15.00 18.00 21.00
- Damen- und Herren-Ringe echt Gold von 2.25 bis 35.00

Bunte Wäschestoffe

- Sportflanelle für Blusen u. Hemden Meter 42 58 68 %
- Velours für Blusen und Kleider Meter 45 50 68 %
- Hemdenflanelle Meter 35 45 58 %

Pelzwaren

- Krimmer-Krawatten schwarz 1.25 1.90 2.50
- Plüsch-Krawatten mit Franse 5.75 9.50 13.00
- Mouflon-Kragen natur 4.50 5.50 7.75
- Kanin-Kragen schwarz und braun 4.50 6.50 8.25
- Tibet-Kragen weiß 5.75 9.75 16.50
- Fehwamme-Krawatten 4.75 7.75 9.50
- Nerz-Murmel-Krawatten 13.50 18.00 25.00
- Marabu-Stolas natur, braun und schwarz 9.50 12.50 15.00
- Muffen, zu obigen Kragen passend, in großer Auswahl.

Halskrausen in Marabu, Pelz, Plüsch, Strauß, je n. Preislage 1.75 3.75 4.75 8.75

Kinder-Garnituren weiß Plüsch 1.35 2.25 3.25 grau Plüsch u. Krimmer 1.90 2.50 3.50

HERMANN TIETZ

Spezial-Abteilung für gerahmte u. ungerahmte Bilder

Die Sammelkasse

bietet eine Annehmlichkeit für das Publikum. Man hat bei Einkäufen in verschied. Abteilungen nur an einer Kasse zu zahlen.